



ALLIANZ FÜR NIEDERWILD PROJEKTBERICHT

Wildforschungsstelle des
Landes Baden-Württemberg



In Kooperation mit dem



LandesJagdVerband
Baden-Württemberg e.V.



INHALTSVERZEICHNIS

- | | | | |
|----|--|----|--|
| 02 | Gemeinsam die Artenvielfalt in der Feldflur erhalten | 20 | Die Allianz für Niederwild in der Fläche |
| 03 | Die Allianz für Niederwild zur Stärkung der Biologischen Vielfalt im Offenland | 28 | Das Ziel des Projekts – Weiterentwicklung der Agrarförderung |
| 06 | Wandel der Kulturlandschaft und dessen Folgen | 32 | Ausblick Agrarförderung – Lichttäcker & Biogasmischungen |
| 10 | Allianz für Niederwild – Idee, Leitbild und Umsetzung | 34 | Erfolgsbilanz – 5 Jahre Allianz für Niederwild |
| 14 | Leitarten | 38 | Allianz für Niederwild – Ausblick |



GEMEINSAM FÜR DAS NIEDERWILD UND DIE ARTENVIELFALT

Es gibt sie wieder häufiger in Baden-Württemberg – die Regionen, in denen sich Feldhase und Rebhuhn in der Dämmerung begegnen, begleitet vom markanten Rufen der Fasanengockel. Dazu hat die Allianz für Niederwild, das Kooperationsprojekt der Wildforschungsstelle des Landes mit dem Landesjagdverband Baden-Württemberg e. V., maßgeblich beigetragen.

Die drei Niederwildarten unserer Kulturlandschaft sind in den letzten Jahrzehnten in ihren Beständen zurückgegangen und die Rückgangsursachen sind vielschichtig. Genau dieser Herausforderung hat sich die Allianz für Niederwild gestellt und Wege gefunden, wie das Niederwild und die biologische Vielfalt in unserer Landschaft wieder gesteigert werden kann. Mit den Allianzpartnern aus Verbänden, Landeseinrichtungen, Kommunen und zahlreichen Praktikern und Mitstreitern in der Fläche konnte in den letzten 5 Jahren zahlreiche Erfolge verbucht werden.

Durch neu geschaffene Förderangebote für Blühflächen in der Agrarförderung, der Umsetzung von niederwildfreundliche Lebensraummaßnahmen durch die Landwirtschaft und dem Engagement der Jägerschaft beim Prädatorenmanagement ist es gelungen die Biodiversität in unserer Kulturlandschaft voranzubringen. Das gemeinsame Wirken und Tun und die Suche nach effektiven Lösungen ist dabei ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Dieser Allianzgedanke war und ist die Stärke des baden-württembergischen Weges. Aus diesem Grund bin ich fest davon überzeugt, dass mit einer zukunftsfähigen Landwirtschaft und einer modernen Jagd die Sicherung der Biodiversität in unserer Kulturlandschaft weiter gelingen kann.

Ich danke allen Allianzpartnern und Mitstreitern für die gewinnbringende Zusammenarbeit, die erreichten Erfolge und dass der erfolgreich, eingeschlagene Weg konsequent weiter beschritten wird, um das Niederwild und die Biodiversität im Land weiter zu fördern.

Ihr Peter Hauk, MdL

DIE ALLIANZ FÜR NIEDERWILD

ZUR STÄRKUNG DER BIOLOGISCHEN VIELFALT IM OFFENLAND

2017 wurde der Grundstein für eine Veränderung gelegt, damit Offenlandarten wie Rebhuhn, Feldhase und Fasan in Baden-Württemberg vor dem Aussterben bewahrt werden und unsere Agrarökosysteme langfristig ihre vielfältigen Funktionen erfüllen können – die Allianz für Niederwild wurde gegründet. Die Wildforschungsstelle und der Landesjagdverband haben, gemeinsam mit den Allianzpartnern, Vorschläge zur Weiterentwicklung der Agrarförderung erarbeitet, die Argumente hierfür kamen aus der Praxis. In den Modellregionen und betreuten Lokalprojekten wurde niederwildfreundlicher Lebensraum verbessert, neu geschaffen und Erfahrungen in der Umsetzung von Maßnahmen gesammelt. Ausgerüstet mit den Argumenten dieses landesweiten Netzwerks, konnten neue hochwertige Agrarumweltmaßnahmen für das Niederwild in die Agrarförderung im Land integriert werden. Ein wichtiger Meilenstein für die zukünftige Steigerung der Biodiversität in der offenen Agrarlandschaft.

Weder die Wildforschungsstelle noch die Jägerschaft, hätten dies alleine erreichen können. Nur gemeinsam können die gesellschaftlichen Ansprüche an unsere Kulturlandschaft und dem damit verbundenen Wildtierlebensraum verändert werden.

Ohne einen wesentlichen Bestandteil wäre all dies nicht gelungen: Die Menschen auf der Fläche. Landwirtinnen und Landwirte, die ausgesät haben, Jägerinnen und Jäger die um Flächen geworben und gezielt Beutegreifer bejagt haben, Naturschützerinnen und Naturschützer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunen und Landschaftserhaltungsverbänden, die sich gemeinsam dafür eingesetzt haben, dass die Artenvielfalt der Agrarlandschaft gepflegt und gefördert wird. Ihnen und vielen mehr gilt unser größter Dank! Die Landesregierung sowie das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg haben mit dem Sonderprogramm zur Stärkung der Biologischen Vielfalt die Möglichkeit zur Durchführung dieses Projekts geschaffen.

Mit der Allianz für Niederwild wurde ein Weg begonnen, der konsequent weitergegangen werden muss. Dieser Weg des Miteinanders lohnt sich – nicht nur für das Niederwild.



Anne Scholl

Wildforschungsstelle des Landes



René Greiner

Landesjagdverband Baden-Württemberg e.V.

WAN

DER KULTURLANDSCHAFT
UND DESSEN FOLGEN





DEL



WANDEL DER KULTURLANDSCHAFT UND DESSEN FOLGEN

Wald – das wäre ohne den Einfluss des Menschen der vorherrschende Lebensraumtyp in weiten Teilen Zentraleuropas, so auch in Baden-Württemberg. Die Öffnung der Landschaft durch den Menschen durch Jahrtausende lange ackerbaulich-landwirtschaftliche Nutzung, hatte zu einem kleinräumigen Mosaik an halboffenen und offenen (Agrar-) Ökosystemen geführt. Damit verbunden war eine Vielfalt an Lebensgemeinschaften aus Tier- und Pflanzenarten, die in der extensiven offenen Kulturlandschaft, als oftmals ursprüngliche Steppenbewohner, einen idealen Lebensraum gefunden haben. Diese Artenvielfalt ist untrennbar mit der Landnutzung verbunden. Durch die damaligen technischen Möglichkeiten in der Bearbeitung der Flächen verblieben Feldraine, Saumstrukturen und Brachen, die, wie auch die landwirtschaftlichen Kulturflächen selbst, Lebensraum boten.

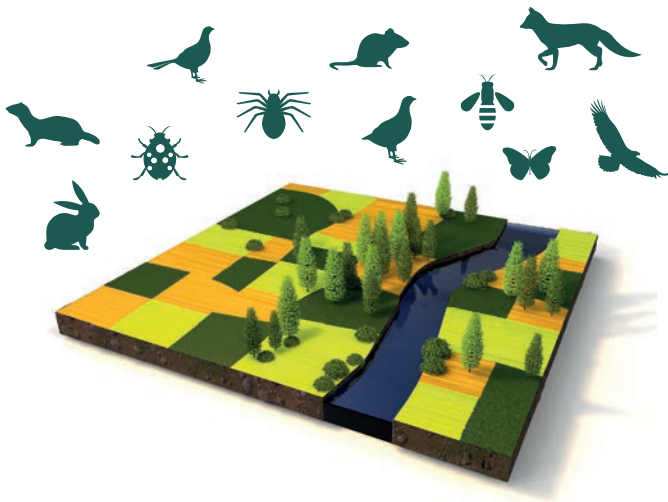
Mit der Veränderung der Landnutzung seit Beginn der industriellen Revolution, spätestens jedoch seit Mitte des 20. Jahrhunderts, hat sich die Biodiversität in der offenen Agrarlandschaft verändert. Das dramatische dabei ist, dass diese Veränderungen zu einer deutlichen Verarmung der biologischen Vielfalt beigetragen haben und immer noch beitragen. Die Bestände vieler ehemaligen Allerweltarten sind seit Jahrzehnten europaweit rückläufig.



Eine der Hauptursachen für den Rückgang an Offenlandarten wie dem Rebhuhn, Feldhasen oder Fasan ist in den hohen Jungtierverlusten bzw. insgesamt am mangelhaften oder ausbleibendem Reproduktionserfolg zu sehen (Gottschalk & Beeke 2014). Die Ursachen hierfür resultieren letztlich aus dem Verlust an Kleinstlebensräumen, extensiv genutzter Flächen und offener, sowie halboffener Ackerbegleitstrukturen (Feldraine, Brachen, Krautsäume, Ackerrandstreifen) in der Agrarlandschaft (Albrecht et al. 2008, Haber 2014, Jenny et al. 2002). Zudem unterliegen Niederwildarten einem deutlich erhöhten Prädationsrisiko, in suboptimalen Lebensräumen. Dies gilt auch insbesondere für Jungtiere, beziehungsweise für Gelege und weibliche adulte Tiere bodenbrütender Vogelarten. (Meinecke und Voigt 2009).

Die Herausforderungen vor denen die Gesellschaft nun steht, ist die Bewahrung von vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten, der damit verbundenen Sicherung der Funktionsfähigkeit von Agrarökosystemen (und letztlich der Lebensgrundlage des Menschen) und der ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Fläche unter einem enormen Flächendruck, insbesondere im Bereich der Ballungszentren.

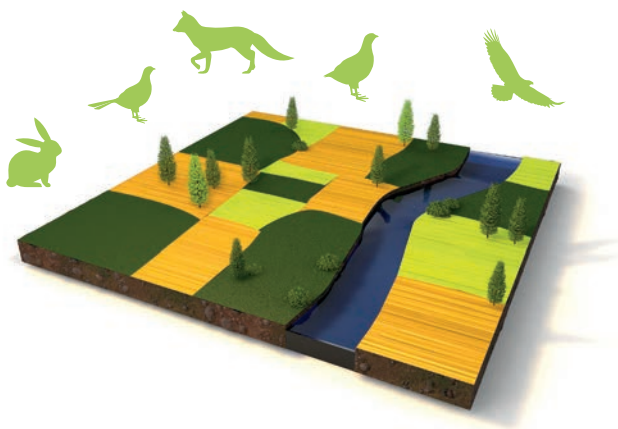
RÜCKGANG DER BIODIVERSITÄT LANDWIRTSCHAFTLICHER NUTZFLÄCHEN AUFGRUND DER INTENSIVIERUNG DER FLÄCHENNUTZUNG



01

EXTENSIVE LANDWIRTSCHAFT

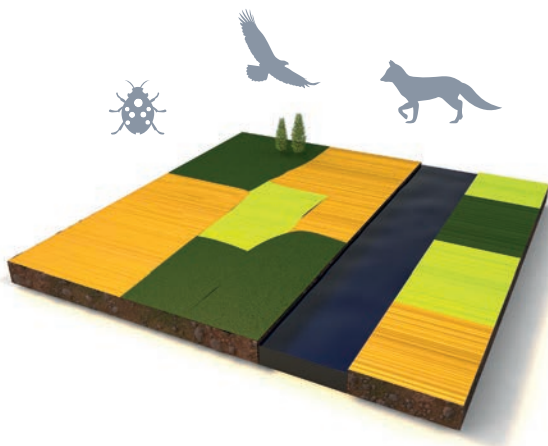
Naturnahe Lebensräume und extensive Landwirtschaft – hohe Anzahl von Arten und Grünlandlebensräumen



02

INTENSIVIERTE LANDWIRTSCHAFT

Intensivierung der Landwirtschaft – allmählicher Rückgang von Arten und Grünlandlebensräumen



03

INTENSIVE LANDWIRTSCHAFT

Intensive Landwirtschaft – hoher Nährstoffeintrag, erheblicher Rückgang von Arten und Grünlandlebensräumen

ALLI

FÜR NIEDERWILD – IDEE,
LEITBILD UND UMSETZUNG





ANIZ



ALLIANZ FÜR NIEDERWILD

IDEE, LEITBILD UND UMSETZUNG



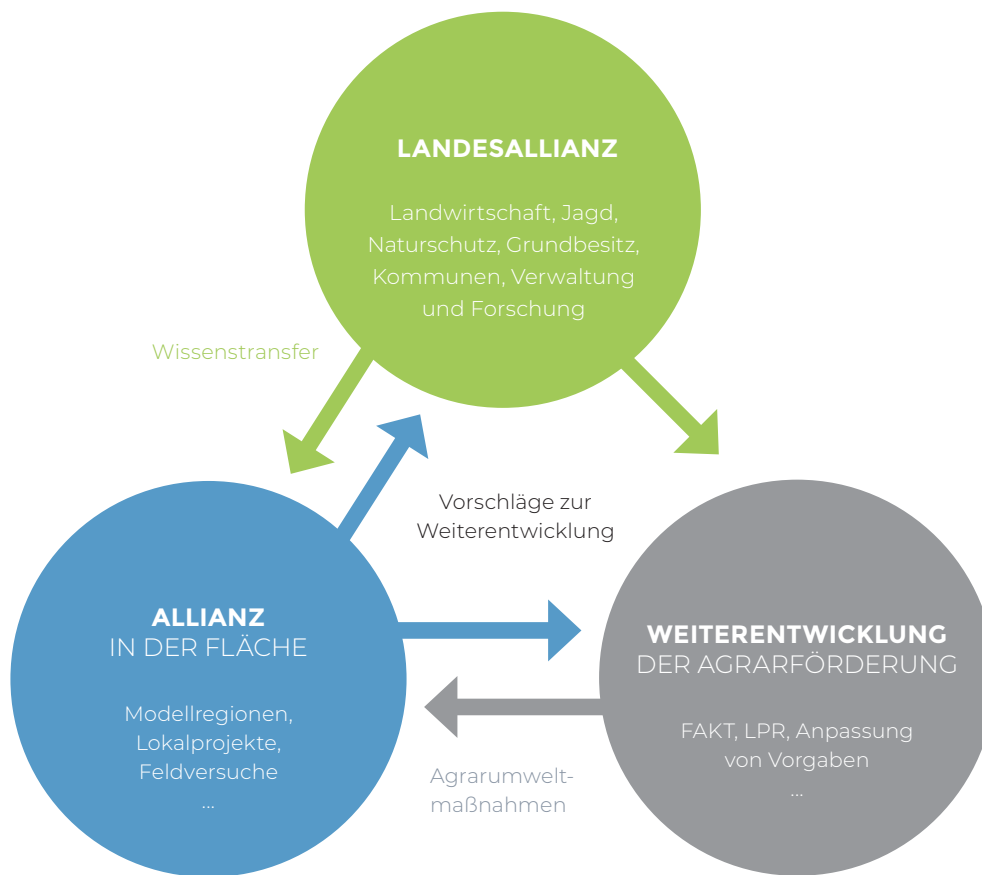
DIE IDEE

2014 wurde im Rahmen des Wildtierforums Baden-Württemberg deutlich, dass bei der Situation des Niederwilds und weiterer Offenlandarten akuter Handlungsbedarf besteht und den vielschichtigen Problemstellungen etwas entgegengesetzt werden muss. Im Jahr 2016 begannen die Wildforschungsstelle und der Landesjagdverband mit dem Projekt. Im Bewusstsein, dass die Verbesserung von Lebensräumen in der Agrarlandschaft und somit der Erhalt von Niederwild und anderen Arten nicht alleine voranzubringen ist, fand 2017 die offizielle Gründung der landesweiten Allianz für Niederwild statt. Es trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus Landwirtschaft, Jagd, Naturschutz, Grundbesitz, Kommunen, Verwaltung und Forschung zu einem Arbeitstreffen, um ein gemeinsames Leitbild als Grundlage für den Verlauf des Projektes zu erarbeiten.



DAS LEITBILD

Dieses Leitbild ist ein gemeinsames Positionspapier, in dem die beteiligten Akteure in Baden-Württemberg zum Rückgang der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft und dem Einfluss der Beutegreifer Stellung beziehen. Der Erhalt und die Schaffung von nachhaltigen Lebensräumen ist dabei ein dringlicher und erfolgversprechender Aspekt, der von 2016 bis 2021 eine Kernaufgabe des Projektes war. Ein dauerhafter Entzug aus der Bewirtschaftung, Nutzung oder Pflege stellt dabei keine Lösung dar, vielmehr geht es um einen integrativen Ansatz. Die Umsetzbarkeit in der Fläche ist die Maßgabe, mit Blick auf die wirtschaftliche Realität der Landwirtschaft.



DIE UMSETZUNG

Ein umfassendes Netzwerk aller Akteure der Agrarlandschaft garantiert einen intensiven Wissenstransfer und ist der Schlüssel für den Erhalt der Offenlandarten und ihrer Lebensräume. Die Allianz für Niederwild unterstützt Lokalprojekte in Form von Beratung und Umsetzung niederwildfreundlicher Maßnahmen. In Modellregionen wird die Umsetzung neuer und bewährter Maßnahmen unter agrarökonomischen und wildökologischen Aspekten geprüft. Umgekehrt dienen die Erfahrungen aus der Praxis und dem Projekt der gezielten Weiterentwicklung von Agrarförderprogrammen.

LEITA



RTEN



LEITARTEN

Die für die Lebensräume der offenen Agrarlandschaft charakterisierenden Arten Rebhuhn, Feldhase und Fasan bilden für das Projekt die Leitarten. Sie stehen stellvertretend für den starken Rückgang vieler Arten des Offenlandes und sind Bioindikatoren für die Agrarökosysteme.

Das Rebhuhn und der Feldhase sind ursprüngliche Steppenbewohner, welche in der vom Menschen geschaffenen Kulturlandschaft einen idealen Lebensraum gefunden hatten. Auch der Fasan fühlt sich in der offenen bzw. halboffenen Landschaft wohl, benötigt aber im Gegensatz zum Rebhuhn auch höhere Gehölzstrukturen, auf die er nachts aufbaumen kann. Alle bevorzugen sie eine heterogene, mosaikartige Zusammensetzung der Landschaft. Doch die abwechslungsreichen strukturreichen und dennoch offenen Feldlandschaften mit Brachen, Blühflächen, Altgrasstreifen, Feldrainen, Niederhecken sowie den damit verbundenen ausreichenden Grenzlinien sind heute meist nicht mehr anzutreffen. Dabei benötigen Rebhuhn und Fasan vor allem im Frühjahr über- und mehrjährige vielfältige Vegetationsstrukturen als Brutplatz und im Frühsommer große Mengen an tierischem Eiweiß zur Aufzucht der Küken. Deren Energiebedarf ist immens, sodass bei unzureichender Nahrungsversorgung ihre Überlebensrate für einen Fortbestand der Populationen oft zu gering ist. Im Verlaufe des Jahres verändert sich das Nahrungsspektrum hin zu pflanzlicher Kost aus Sämereien, Blattspitzen und Blüten. Rebhuhn und Fasan sind Standvögel und benötigen somit einen ganzjährigen Lebensraum. Da Junghasen nur einmal am Tag, meist nachts, gesäugt werden, benötigt auch der Feldhase für seine Jungenaufzucht energiereiche Nahrung, z.B. fetthaltige Pflanzen wie den Klatschmohn.

Sind Nahrungs- und Deckungsstrukturen zu weit voneinander entfernt, ist der Energieaufwand für die Wildtiere hoch und sie werden anfälliger für Krankheiten oder leichtere Beute für Prädatoren (Smith et. al 2004).

Prädation ist zunächst ein natürlicher Einflussfaktor. Aufgrund der Lebensraumverschlechterung in der Kulturlandschaft, kann Prädation jedoch zu Ungunsten von Beutetieren wirken. Dies gilt insbesondere für Offenlandarten mit geringer Populationsdichte, deren Bestände massiv bedroht sind. Eine Bejagung von Prädatoren, dient somit dem Erhalt vieler Offenlandarten, insbesondere der Bodenbrüter.

Durch die Veränderung der Landschaft gingen vor allem die Rebhuhnbestände seit Mitte des letzten Jahrhunderts drastisch zurück. So liegt der Bestand in Baden-Württemberg bei 700 - 1.500 Brutpaaren (Wildtierbericht 2018). Ähnlich ergeht es auch dem Fasan, sein Bestand wird auf 4.000 - 6.000 Brutpaare geschätzt (ADEBAR 2016). Dem Feldhasen geht es deutlich besser. Die Feldhasendichten sind für den Zeitraum 2003-2017 laut Wildtierbericht 2018 stabil bei 10-13,2 Feldhasen/ 100 ha Taxationsfläche (Median).







Lichtblicke

Vor uns liegt ein weiter und schwieriger Weg, hin zum Erhalt der Biodiversität im Offenland. Doch neu geschaffene Lebensraumstrukturen, lokal ansteigende Niederwildpopulationen und das Vorkommen von fast vergessenen Arten zeichnen diesen Weg aus und geben Hoffnung auf eine gemeinsame Trendumkehr.



HAN

UMSETZUNG IN DER
FLÄCHE





DELN



DIE ALLIANZ FÜR NIEDERWILD

IN DER FLÄCHE



Wissensvermittlung, Beratung und Bewusstseinsbildung

In den ersten Jahren des Projekts wurden durch eine intensive Präsenz auf der Fläche die Themen „Rückgang der Offenlandarten“, „Niederwildhege“ und „Möglichkeiten der Agrarförderung“ wieder ins Bewusstsein der unterschiedlichen Akteure geholt. Es wurden über 250 Vorträge im ganzen Bundesland gehalten, wodurch sich neue Lokalprojekte initiiert und aufgebaut haben. Ebenso fanden vor Ort Feldexkursionen und Schulungen zur Agrarförderung, Lebensraumaufwertung und Prädatorenbejagung statt.

Im Jahr 2018 präsentierte sich das Projekt auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest und stellte in seiner zehntägigen Präsenz Agrarumweltmaßnahmen vor und wie sich diese in einen landwirtschaftlichen Betriebsablauf integrieren lassen. Die Fachtagung „Perspektiven für das Rebhuhn – Status quo, Fördermöglichkeiten und Wege zum Erfolg“ rückte im Jahr 2019 die Zukunft des vom Aussterben bedrohten Feldvogels in den Mittelpunkt.



Organisiert wurde die zweitägige Fachtagung von der Allianz für Niederwild gemeinsam mit dem Allianzpartner NABU-Landesverband, Vielfalt e.V., der Initiative Artenvielfalt Neckartal e.V. und der Ornithologischen Gesellschaft Baden-Württemberg (OGBW). Neben den Fachleuten des Landes waren auch die Rebhuhnexperten Dr. Eckard Gottschalk (Universität Göttingen) und Dr. Francis Buner (Game and Wildlife Conservation Trust – GWCT) zu Gast und vermittelten einen Einblick in den nationalen sowie internationalen Agrarbiodiversitätsschutz.

Das Landwirtschaftliche Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW) führt regelmäßig Feldtage im Bereich des landeseigenen Lehr- und Versuchsbetriebs Bettenreute durch. Auch hier stellte das Projekt Agrarumweltmaßnahmen vor und erläuterte die dortigen Versuchsflächen.

Gemeinsam mit den Allianzpartnern des Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg (LTZ) und der Landesanstalt für Ernährung, Landwirtschaft und Ländlichen Raum Schwäbisch Gmünd (LEL) wurde im Jahr 2021 ein digitaler Feldtag durchgeführt.

Hierzu wurden Videoclips der Versuchsflächen und Agrarumweltmaßnahmen erstellt und in einer digitalen Fachtagung präsentiert und diskutiert. Darüber hinaus gestaltete das Projekt gemeinsame Seminare und Veranstaltungen mit unteren Landwirtschaftsbehörden und präsentierte sich bei einer Vielzahl von Fachtagungen (z.B. Denzlinger Wildtierforum, Konferenz der Arten, Vereinigung der Wildbiologen und Jagdwissenschaftler Deutschlands e.V.).

Landesallianz aus Modell- und Projektgebieten - ein Modell der Zukunft

Um die Kernforderungen bezüglich der Weiterentwicklung der Agrarförderprogramme mit praktischen Beispielen zu untermauern und um Anpassungs- und Klärungsbedarf in der Agrarförderung zu identifizieren, wurden in den vergangenen Jahren neben den Lokalprojekten vier eigene Modellregionen eingerichtet. Jede dieser Modellregionen ist anders und doch haben sie eines gemeinsam: Sie zeigen auf, wie in Zukunft die Probleme im Bereich der Biologischen Vielfalt im Agrarraum zielgerichtet angegangen werden können.

Modellregionen

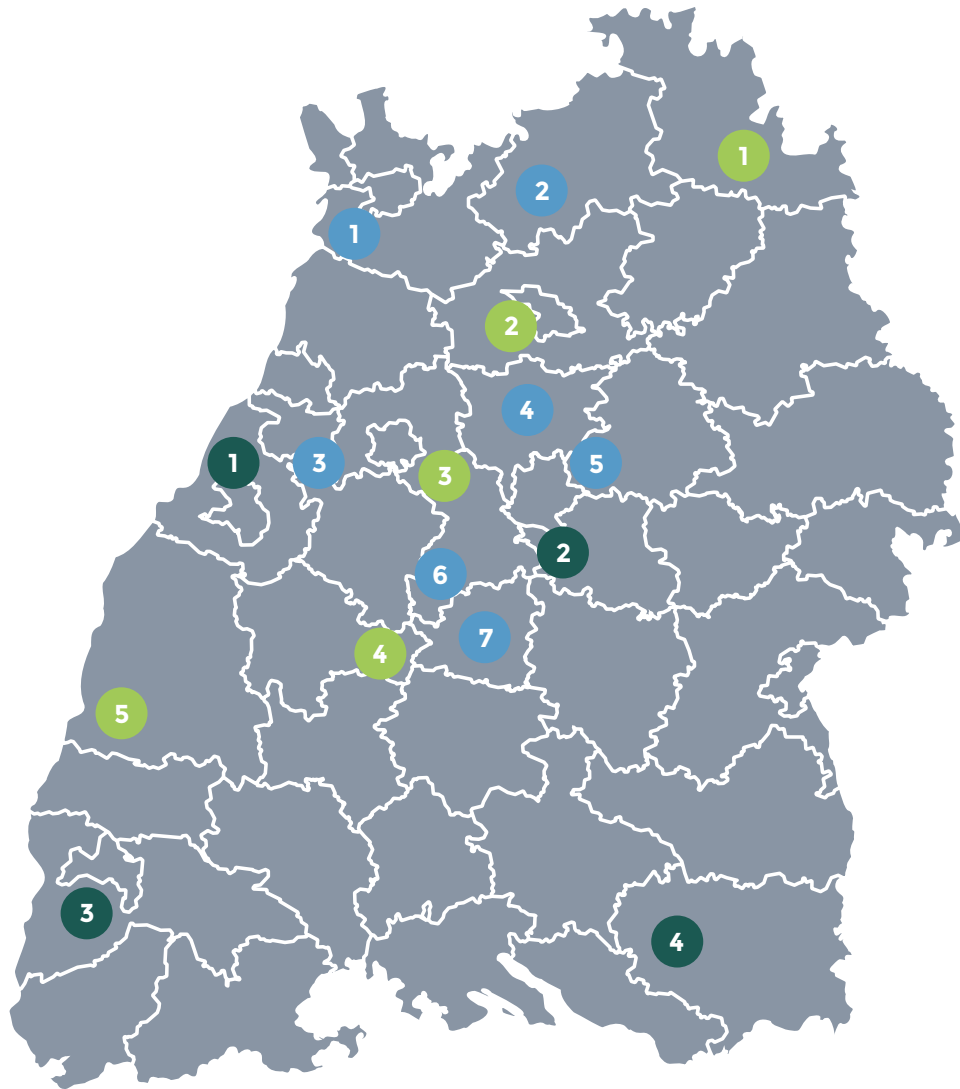


Die Modellregion Bettenreute hat einen Erprobungs- und Forschungsschwerpunkt und ist zudem das Forschungs- und Lehrrevier der Wildforschungsstelle. Kern der Region ist ein landeseigener landwirtschaftlicher Betrieb, der vom Landwirtschaftlichen Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW) bewirtschaftet wird, an dem auch die Wildforschungsstelle sitzt. Als Leitart fungiert der Feldhase. Parallel laufen Untersuchungen zum Raum-/Zeitverhalten von Feldhase und Rotfuchs.

Die Modellregion Mittlere und Westliche Filder ist geprägt durch den Anbau von Sonderkulturen und die Nähe zum Ballungsraum Stuttgart. Trotz Verkehrseinschnitte kommen hier Rebhuhn und Feldhase vor. Bei der Modellregion Durmersheim handelt es sich vor allem um eine Erdbeer- und Spargelanbauregion, hier werden Fasan und Feldhase gefördert. In der vierten Modellregion Markgräflerland geht es um den Feldhasen, den Fasan und das Rebhuhn. Hier sind die Lebensräume zwischen Tabak-, Maisvermehrungs- und Folientunnelflächen rar. Ganz gleich, ob es um die Flächenakquise und Anlage von Blühbrachen geht, das Anpassen von Mähzeitpunkten, das Etablieren eines Prädatorenmanagements oder die Durchführung von Gehölzpflegemaßnahmen – ohne ein aktives Netzwerk vor Ort geht nichts. Die Hege des Niederwildes und damit vieler anderer Arten war noch nie ein „Selbstläufer“ und wird es auch nicht sein. Grundvoraussetzung ist, dass der Katalog an Fördermaßnahmen weiterentwickelt und ausgebaut wird. An einer zielgerichteten Beratung, die lebensraumverbessernde Maßnahmen auf die Fläche bringt, und der Vernetzung unterschiedlichster Akteure, wird allerdings kein Weg vorbeiführen. Zu komplex sind oftmals die Situationen vor Ort und zu viele Themen tauchen im landwirtschaftlichen und kommunalen Alltag auf, als dass Rebhuhn und Co. immer in den Köpfen präsent sind.

In den Modellregionen wurde die Allianz für Niederwild von vier Beratern für Biodiversität und Niederwildhege unterstützt. Diese waren ortskundig und konnten auf ihr bereits vorhandenes Netzwerk zurückgreifen. Durch die zum Teil intensive Lebensraumaufwertung konnten ehemals verwaiste Rebhuhnreviere wiederbesetzt werden, lokale Niederwildbestände gesteigert und Synergieeffekte für Arten wie den Kiebitz geschaffen werden.





Modellregionen

- 1 Durmersheim
- 2 Mittlere und Westliche Filder
- 3 Markgräferland
- 4 Bettenreute

Initiativen

- 1 Lebensraumaufwertung im Tauberland
- 2 Rebhuhnschutz im Heilbronner Land
- 3 Rebhuhnschutz im Enzkreis
- 4 Rebhuhnschutz im Landkreis Freudenstadt
- 5 Lebensraumaufwertung in der Ortenau

Lokalprojekte

- 1 Rebhuhnschutzprojekt im Rhein-Neckar-Kreis
- 2 Rebhuhnschutzprojekt Schefflenztal
- 3 Hegegemeinschaft Karlsruher Bergdörfer
- 4 Lebensraumaufwertung für Rebhuhn, Feldhase und Co.
- 5 Rebhuhnprojekt Schmidener Feld
- 6 Rebhuhnprojekt im Oberen Gäu
- 7 PLENUM-Projekt Rebhuhnschutz im Landkreis Tübingen

Lokale Projekte

Aufgrund der gravierenden Artenrückgänge im Offenland und der damit verbundenen Notwendigkeit zum Handeln, entstanden im Rahmen der zahlreichen Vorträge einige lokale Projekte und Initiativen. Landschaftserhaltungsverbände, die Jägerschaft, der Naturschutz sowie die Landwirtschaft und unteren Verwaltungsbehörden bündelten ihre Bestrebungen in der Sicherung der lokalen Niederwildbestände. Die Allianz für Niederwild forcierte hier einen ganzheitlichen Ansatz unter Beteiligung aller Akteure. Erfahrungen aus Modellregionen und anderen Lokalprojekten wurden weitergegeben und die Flächenakquise sowie Maßnahmengestaltung fachlich begleitet. Mit den Lokalprojekten wurde zudem ein intensiver fachlicher Austausch gelebt.

Die Erfahrungen aus der praktischen Maßnahmenumsetzung vor Ort, zeigten sukzessive den Handlungsbedarf auf Landesebene auf, wenn es zum Beispiel um das Aussetzen der Mindesttätigkeitspflicht, der Kalkulation von Vertragsnaturschutzmaßnahmen für das Rebhuhn oder die Verwendung von autochthonen Saatgutmischungen ging. So entstand ein regelmäßig moderierter Austausch der verschiedenen Lokalprojekte im Land durch die Allianz für Niederwild. Ein stetig wachsendes Netzwerk aus einem Dutzend Lokalprojekten und Initiativen entstand. Für neue Projekte ist somit ein erleichterter Einstieg in das Thema Biodiversität im Offenland ermöglicht und Synergieeffekte im Projektmanagement, der Maßnahmengestaltung und -förderung können entstehen.

Lebensraumförderung – Online-Beratungshandbuch im Wildtierportal

Mit dem online-Beratungshandbuch „Lebensraumförderung“ im Wildtierportal Baden-Württemberg zeigt die Allianz für Niederwild allen Interessierten auf, welche Möglichkeiten es gibt, niederwildfreundliche Lebensräume zu schaffen, zu erhalten und zu fördern. Neben freiwilligen Maßnahmen werden insbesondere Maßnahmen aus dem Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT) und dem Greening vorgestellt.

Die Maßnahmen reichen von Blühflächen, Brachen, Lichttäcker, Feld- und Pufferstreifen bis hin zu Herbst- und Winterbegrünungen, Altgrasstreifen, Mahdkonzepten und Gehölzpflege.

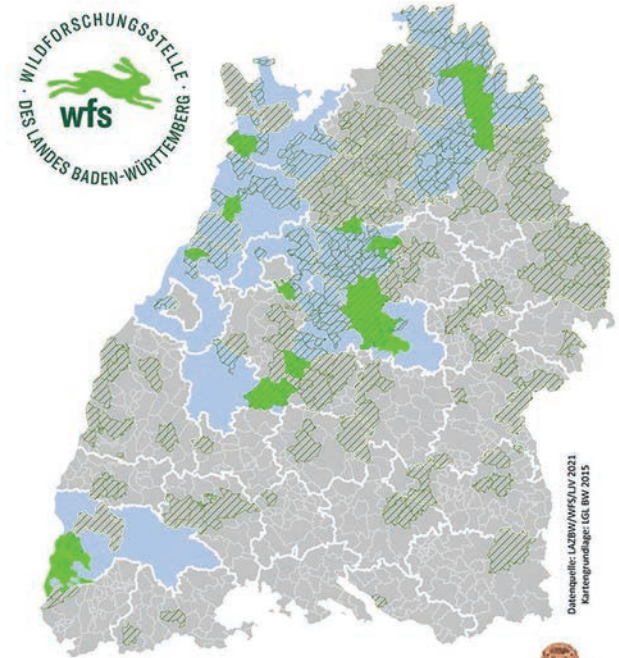
Weitere Informationen finden Sie unter:
www.wildtierportal-bw.de






Wildtiermonitoring

2018 initiierte die Allianz für Niederwild das erste Rebhuhnmonitoring in der Modellregion mittlere und westliche Filder. Ziel war es einen Überblick über das Rebhuhnvorkommen in der Modellregion mittels einer Kartierung durch Klangattrappen zu erhalten.

Die zur Durchführung große Anzahl an benötigten Ehrenamtlichen, erwies sich als ein wichtiges Element in der Bildung von lokalen Allianzen: Ehrenamtliche aus Jägerschaft, Naturschutz, Landwirtschaft, Kommunen, Behörden und Studierende kartierten gemeinsam. Einige der Modellregionen und Lokalprojekte der Allianz für Niederwild wurden als Referenzgebiete eingerichtet, da somit auch die Annahme der Maßnahmenflächen durch Rebhühner dokumentiert werden kann und mittelfristig Bestandstrends abgeleitet werden können. Mittlerweile gibt es 12 Referenzgebiete in Baden-Württemberg, die beim landesweiten Rebhuhnmonitoring der Wildforschungsstelle mitmachen.



Gebietskulisse landesweites Rebhuhnmonitoring

-  Gemeinden mit Rebhuhn-Brutvorkommen in den Frühjahren 2017 und/oder 2019
-  Gemeinden mit Rebhuhn-Referenzgebiet
-  Landkreise mit Rebhuhn-Referenzgebiet



ICH ZÄHLE AUF DICH!
Landesweites Rebhuhnmonitoring
Wildforschungsstelle wfs
www.wildforschungsstelle.de





DAS

WEITERENTWICKLUNG DER
AGRARFÖRDERUNG





ZIEL



DAS ZIEL DES PROJEKTS

WEITERENTWICKLUNG DER AGRARFÖRDERUNG



Das primäre Ziel des Projekts war es, eine nachhaltige Veränderung der Fördersituation zu Gunsten von Niederwildarten zu bewirken. Der Hauptfokus lag auf den landesspezifischen Förderprogrammen.

Einbringen konnte sich die Allianz für Niederwild hierbei insbesondere im Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT). Ein Programm welches der Landwirtschaft in Baden-Württemberg mit verschiedenen Maßnahmen zur Verfügung steht. Ziel des Programms ist der Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft, der Schutz des Klimas und der natürlichen Ressourcen, der Erhalt und die Verbesserung der Biodiversität sowie die Förderung der artgerechten Tierhaltung. Das generell sehr breitgefächerte Förderprogramm, bot im Maßnahmenbereich E Umweltschonende Pflanzenerzeugung und Anwendung biologischer/ biotechnischer Maßnahmen lediglich einjährige Lebensraummaßnahmen an (FAKT E2.1 Brachebegrünung mit Blühmischung).

Um den Bestandseinbrüchen des Rebhuhns und weiterer Arten etwas entgegenzusetzen, bedarf es hingegen weiterer, vor allem mehrjähriger Agrarumweltmaßnahmen. 2019 wurde ein Vorschlag der Allianz für Niederwild, die Maßnahme E7 „Blüh-, Brut- und Rückzugsflächen (Lebensräume für Niederwild)“ ins FAKT aufgenommen, eine sogenannte Rotationsbrache. Das Besondere dabei: Es wird ab dem zweiten Jahr jeweils ein Teil der Fläche (1/3 bis max. 2/3) neu angelegt. Durch das jährliche „Rotieren“ dieser Elemente über die Fläche, entsteht ein vielfältiger Lebensraum auf einem landwirtschaftlichen Schlag. Der niedrigwüchsige Part bietet Habitat zur Nahrungsaufnahme, ist gut „begehrbar“ für Küken und anderes Jungwild. Zudem können Feldvögel an offenen Stellen hudern, sonnenbaden oder abtrocknen.

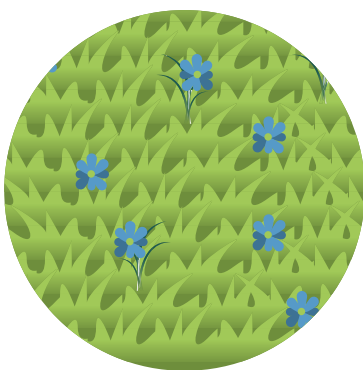
Der bereits höherwüchsige Part vom Vorjahr dient als Deckung und Brutplatz. 2021 folgte die weitere Aufnahme einer Maßnahme ins FAKT: E8 „Brachebegrünung mit mehrjährigen Blümmischungen (ökologische Zellen)“. Ebenfalls eine Empfehlung des Projekts. Hier kann sich die Blühfläche 5 Jahre lang ohne Nutzung entwickeln. So bietet sie eine unberührte Fläche in unserer Kulturlandschaft in der sich viele Insekten, Kriechtiere, Kleintiere, Vögel und Niederwildarten einfinden können. Von Vorteil für die Landwirtschaft ist die Auswahlmöglichkeit verschiedener Blümmischungen und dass der Aussattermin zwischen Frühjahr und Herbst gewählt werden kann.



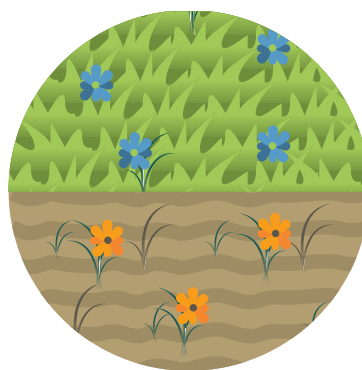
Neben dem FAKT gibt es in Baden-Württemberg noch die Landschaftspflegeverordnung (LPR), welche vorrangig die Umsetzung von Vertragsnaturschutzmaßnahmen sowie gezielte Arten- und Biotopschutzmaßnahmen ermöglicht (Landschaftspflege). Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass die LPR nicht flächendeckend zum Einsatz kommt, sondern die Maßnahmenumsetzung an Gebietskulissen (Schutzgebiete, Projektgebiete, spezielle Artvorkommen) gebunden ist. So können in genehmigten Projektgebieten zum Feldvogelschutz flexibel gestaltete Maßnahmen, wie zum Beispiel Ackerextensivierung bis hin zu mehrjährigen Brachen, Lichtäcker, Saumstrukturen oder eine fachgerechte Gehölzpflege umgesetzt werden.

Um die rückläufigen Bestandstrends wertgebender Offenlandarten umzukehren, ist das Zusammenspiel verschiedener Maßnahmen in unserer Kulturlandschaft entscheidend. Dabei sollten die bestehenden Möglichkeiten, wie beispielsweise bei der Mindesttätigkeitspflicht, konsequent genutzt und umgesetzt werden. Vielen Bewirtschaftenden war es nicht bewusst, dass sie ihre jährliche Mindesttätigkeitspflicht auf landwirtschaftlichen Flächen aus naturschutzfachlichen Gründen für ein Jahr aussetzen können. Gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium hat daraufhin die Allianz für Niederwild ein landesweit einheitliches Formular zum Aussetzen der Mindesttätigkeit erarbeitet. Aufgrund dessen können Stilllegungsflächen auch außerhalb eines Förderprogramms nur alle zwei Jahre „gepflegt“ werden, sodass über- beziehungsweise mehrjährige Vegetation für Bodenbrüter als Brutplatz geschaffen werden kann.

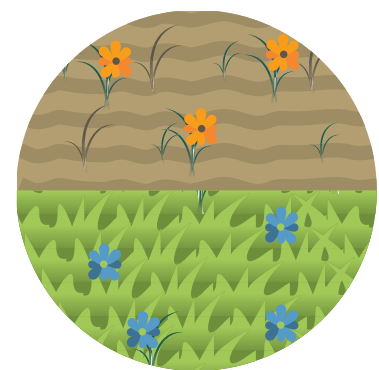
ROTATIONSBRACHE



1. Jahr



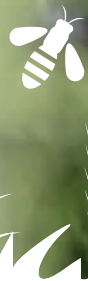
2. Jahr



3. Jahr

AGRA FÖRDE

LICHTÄCKER UND
BIOGASMISCHUNGEN



RR RUNG



AUSBLICK AGRARFÖRDERUNG LICHTÄCKER & BIOGASMISCHUNGEN

Im Jahr 2023 besteht die Möglichkeit, dass drei weitere Agrarumweltmaßnahmen ins FAKT aufgenommen werden, für die sich die Allianz für Niederwild eingesetzt hat: Es handelt sich um die Maßnahmen „Erweiterter Drillreihenabstand in Getreide ohne Untersaat (Lichtäcker)“ und um den Anbau von extensiven Biomassepflanzen in zwei Maßnahmenvarianten.

Der „Lichtäcker“

Unter einem „Lichtäcker“ versteht man eine extensive Form des Getreideanbaus, bei dem eine lichte Struktur durch einen erweiterten Saatreihenabstand erzielt (erweiterter Drillreihenabstand) wird. Zudem wird die Saatgutstärke sowie der Einsatz von Pflanzenschutz- und Stickstoff-Düngemittel reduziert. Dies kann sowohl im Winter- als auch im Sommergetreide umgesetzt werden. Der sonst eher dichte und homogene Getreideacker wird nun für Feldvogelarten wie Rebhuhn, Wachtel und Feldlerche, aber auch für Säugetiere wie den Feldhasen und verschiedene bodengebundene Insektenarten als Lebensraum attraktiv. Durch die erweiterten Drillreihen entsteht ein geringerer Raumwiderstand, sodass die Tierarten sich aufgrund dessen deutlich besser auf der Fläche bewegen können. Durch den lückigen Bestand ergeben sich außerdem neue Brutplätze für Bodenbrüter. Die lichtereren Getreidebestände sind darüber hinaus trockener und wärmer, wodurch sich ein bestimmtes Mikroklima einstellt. Dies führt dazu, dass sich Ackerwildkrautgesellschaften einfinden, deren Pflanzenteile und Sämereien z.B. für Feldhasen, Feldvögel und Insektenarten als Nahrung dienen können. Die sich einfindenden Insekten bieten wiederum eine eiweiß- und energiereiche Nahrung für sämtliche Feldvögel, insbesondere für die Kükenaufzucht.

Extensive Biomassepflanzen als Alternative zum Mais

Der Anbau von Mais als Bioenergiepflanze zur Erzeugung von Biogas führte zu einer weiteren Lebensraum-entwertung in weiten Teilen des Offenlandes. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sollen ab 2023 im FAKT die Maßnahmen „Extensive Biomassepflanzen als Alternative zum Mais: Mehrjährige artenreiche Wildpflanzenmischungen“ und „Extensive Biomassepflanzen als Alternative zum Mais: Streifenanbau aus mehrjährigen Biomassepflanzen und mehrjährigen artenreichen Wildpflanzenmischungen“ angeboten werden. Diese Maßnahmen wurden u.a. im Rahmen des Projekts Allianz für Niederwild auf der Fläche erprobt und als künftige Agrarumweltmaßnahmen vorgeschlagen.

In Mais-dominierten Agrarlandschaften können mehrjährige Wildpflanzenmischungen und alternative Biomassepflanzen (z.B. Chinaschilf, Silphie, Rohrglanzgras, etc.) eine monotone Landschaft strukturell aufwerten. Mehrjährige Wildpflanzenmischungen bieten zudem einen weiteren Blühaspekt in der Kulturlandschaft. Unmittelbar vor der Ernte werden die Pflanzenbestände so dicht, dass sie für Feldhase, Fasan oder Rebhuhn in der Regel nicht mehr attraktiv sind. Der Ernte- und Pflegezeitpunkt liegt außerdem außerhalb der Brut- und Setzzeit im Zeitraum zwischen September und März. Der Aufwuchs welcher sich nach der Ernte entwickelt, kann aufgrund der Mehrjährigkeit im Herbst und Winter als Deckungsstruktur dienen. Zusätzlich können in den restlichen Pflanzenstängeln und im unbearbeiteten Boden Insekten und Kriechtiere überwintern.





5 ERFOLGSBILANZ JAHRE

ALLIANZ FÜR NIEDERWILD

Der kooperative Ansatz des „Allianzgedankens“ und die Verknüpfung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit der fachlichen Expertise aus der Praxis sind ein Erfolgsmodell. Die Komplexität der Herausforderung ist zugleich die größte Stärke der Allianz: Sie ist ein breites Netzwerk aus Akteuren der unterschiedlichsten Disziplinen und Fachrichtungen aus Theorie und Praxis. Gemeinsam werden Wissen und individuelle Handlungsmöglichkeiten zielorientiert zusammengeführt, um dem Verlust an Offenlandarten entgegenzuwirken.



Die Allianz für Niederwild wurde im Jahr 2020 als „Offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet, da neben der konkreten Gestaltung von Lebensraum, auch die nachhaltige Verbesserung der Agrarförderung im Fokus stand

Die Erfolge der Allianz für Niederwild im Überblick:



Aufbau eines landesweiten Netzwerks aus vier Modellregionen und zahlreichen Lokalprojekten und Initiativen, wodurch aktiv Lebensraum geschaffen und gestaltet wurde.



Weiterentwicklung des bestehenden Agrarförderprogramms „FAKT“:

- FAKT-Maßnahme E 7 Blüh-, Brut- und Rückzugsflächen (Lebensräume für Niederwild) erarbeitet und 2019 neu eingeführt.
- FAKT-Maßnahme E 8 - Brachebegrünung mit mehrjährigen Blümmischungen (ökologische Zellen) gefordert und 2021 neu eingeführt.
- „Erweiterter Drillreihenabstand in Getreide ohne Untersaat (Lichtäcker)“ empfohlen und wird voraussichtlich 2023 neu eingeführt.
- „Extensive Biomassepflanzen als Alternative zum Mais: Mehrjährige artenreiche Wildpflanzenmischungen“ empfohlen und wird voraussichtlich 2023 neu eingeführt.
- „Extensive Biomassepflanzen als Alternative zum Mais: Streifenanbau aus mehrjährigen Biomassepflanzen und mehrjährigen artenreichen Wildpflanzenmischungen“ empfohlen und wird voraussichtlich 2023 neu eingeführt.



Einheitliches Formblatt zur Aussetzung der Mindesttätigkeitspflicht („Mulchbefreiung“) erarbeitet



Erarbeitung eines online-basierten Beratungshandbuchs im Wildtierportal Baden-Württemberg



Durchführung von über 250 Informationsveranstaltungen und Feldexkursionen



Mitinitiierung und Unterstützung des landesweiten Rebhuhnmonitorings der Wildforschungsstelle des Landes in mittlerweile 12 Referenzgebieten

AUS



BLICK

ALLIANZ FÜR NIEDERWILD



AUSBLICK

ALLIANZ FÜR NIEDERWILD

Damit die erreichten Erfolge weiter ausgebaut werden können, ist eine Intensivierung und Verstärkung der Landesallianz und dem damit verbundenen fachlichen Austausch notwendig. Aus dem aktuellen Koalitionsvertrag der Landesregierung geht hervor, dass die Modellgebiete der Allianz für Niederwild weiter ausgebaut werden. Durch Beratung, Moderation und Ausbau des landesweiten Netzwerks an Modellgebieten und Lokalprojekten, werden diese zu den „Biodiversitätsmotoren“ in Baden-Württemberg entwickelt.

Die Erfahrungen der letzten Projektjahre haben gezeigt, dass der Jägerschaft durch ihre flächige Präsenz im Land eine wichtige Funktion als Multiplikator in Richtung Landwirtschaft zukommt, wenn es um das Werben von Agrarumweltmaßnahmen geht.

Um einen ganzheitlichen Ansatz in der Niederwildhege und dem Schutz der Offenlandarten zu verwirklichen, ist zudem die Umsetzung eines fundierten Prädatorenmanagements nötig. Beide Aufgaben zusammen, Multiplikatorfunktion und Prädatorenmanagement, werden in den sogenannten Hegegemeinschaften gebündelt. Diese gilt es in ihrer Arbeit und ihren Wirkungsbereichen durch gezielte Fort- und Weiterbildung zu stärken.

Darüber hinaus besteht aufgrund der sich stetig entwickelnden Agrarpolitik und -förderung auch in der Landwirtschaft steter Informationsbedarf, der gezielt zur Stärkung der Biodiversität im Offenland durch Seminare, Exkursionen sowie Informations- und Weiterbildungsangebote bedient werden soll.





IMPRESSUM

Herausgeber Landwirtschaftliches Zentrum für Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild und Fischerei Baden-Württemberg (LAZBW)
- Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg -
Atzenberger Weg 99
88326 Aulendorf
www.lazbw.de

in Kooperation mit dem

Landesjagdverband Baden-Württemberg e.V.
Felix-Dahn-Straße 41
70597 Stuttgart
www.landesjagdverband.de

Autoren R. Greiner, A. Scholl, J. Arnold und C. Janko

Fotos Für folgende Seiten wurden Bilder verwendet von:
shutterstock.com: 1, 4, 8, 12, 15, 16, 17, 18, 25, 26, 34, 36 und 38
R. Greiner: Seite 6, 10, 15, 16, 17, 20, 28, 29, 30, 33 und 39
P. Johne: Seite 17, 20, 21, 23, 24 und 35
A. Scholl: Seite 3 und 21
W. Kuhn: Seite 33 (Biogasmischung)
C. Merkert: Seite 33 (Rebhuhn)
Potente/MLR: Seite 2
T. Dietz: Seite 39

Bezug Über die Herausgeber

ISSN 1864-7995 Wildforschung in Baden-Württemberg, Band17

Layout Manaka – Design & Werbung
www.manaka-design.de

Druck Druckerei Marquart GmbH

© Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg, 2022

Zitiervorschlag:

R. Greiner, A. Scholl, J. Arnold und C. Janko (2022): Allianz für Niederwild – Gemeinsam die Artenvielfalt in der Feldflur erhalten. Projektbericht. Wildforschungsstelle Baden-Württemberg beim LAZBW, Aulendorf und Landesjagdverband Baden-Württemberg e.V.

Partner der Allianz für Niederwild



Landwirtschaftliches Zentrum
Baden-Württemberg (LAZBW)

**Wildforschungsstelle des Landes
Baden-Württemberg**

Atzenberger Weg 99
88326 Aulendorf
Telefon: 07525 942 340
poststelle-wfs@lazbw.bwl.de
www.lazbw.de/wfs

